

## BEWUSST BETEN:

### Präfation für Sonntage VIII

#### *Einheit der Dreifaltigkeit und Einheit der Kirche*

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, allmächtiger *Vater*, zu danken und dein Erbarmen zu rühmen. Die Sünde hat die Menschen von dir getrennt, *du* aber hast sie zu dir zurückgeführt durch das Blut deines *Sohnes* und die Kraft deines *Geistes*. Wie *du* eins bist mit dem *Sohn* und dem Heiligen *Geist*, so ist deine Kirche geeint nach dem Bild des dreieinigen Gottes. Sie ist dein (d. h. Gottes) heiliges *Volk*, der *Leib* Christi und der *Tempel* des Heiligen Geistes zum Lob deiner Weisheit und Liebe.

Es wäre sicher interessant zu erfahren, nach welchen Gesichtspunkten bei der Eucharistie die Auswahl der Präfation vorgenommen wird. Das gilt weniger für die ja von leicht erkennbaren Schwerpunkten bestimmten Feste und geprägten Zeiten des Herrenjahres als betreffs der Zeit im Jahreskreis. Dennoch hat auch diese Phase Aufmerksamkeit verdient. Die ‚Grundordnung des Kirchenjahres‘ sagt dazu: In ihr wird das Christusgeheimnis eher als ganzes gefeiert, zumal an den Sonntagen (Artikel 43).

#### **Zu guter Letzt**

Wir alle kennen die Redensart ‚Zu guter Letzt‘. Man meint damit – nach einer mehr oder weniger langen Folge von Aufzählungen bzw. Ereignissen: Nun zum Ende, zum Abschluß. Manche Sprachforscher bringen den Ausdruck mit dem Zeitwort ‚sich letzen‘ zusammen, d. h. ‚sich laben, erquicken, gütlich tun‘. Also: Einen guten Abschied (evtl. Abschiedsschmaus; Abschiedstrunk) begehen. Das ‚Letzte‘ kann also durchaus etwas Gutes sein.

Das Meßbuch bietet für die Sonntage im Jahreskreis acht Präfationen an. Die uns hier interessierende ‚Präfation für Sonntage VIII‘ bildet in dieser Serie die letzte. Doch ist auch sie in Gehalt und Bildhaftigkeit ein wertvolles ‚zu guter Letzt‘ und sollte nicht ‚die Letzte‘ bei der Auswahl sein. Ihre preisenden Aussagen kreisen dabei um Gott, Kirche und das Verhältnis zueinander.

#### **Gott: Vater – Sohn – Geist**

Im ersten Gedankengang entwirft das Gebet ein großartiges Konzept liturgischer Zusammenkunft: *Gott* will die Menschen – welche die Sünde weit zerstreut – von neuem (an einem Ort) versammeln (congregare). – Dies geschieht durch *Jesu* Hingabe in der Kraft des *Geistes* Gottes. Bemerkt sei, daß die deutsche Übertragung der zentralen Sätze

der Präfation etwas blaß wirkt und deshalb ein Blick auf das lateinische Original lohnt.

Bei den genannten Aussagen haben wir es mit genuin christlicher Gebetstheologie zu tun (die leider sehr oft durch mancherlei zweitrangige Formen des Betens verdunkelt wird). *Gott* ist es, der uns ruft, an ihn richtet sich – nach Jesu Wort – das Gebet: Vater unser! Das gilt besonders vom liturgischen Beten. Dies drückte ja schon eindeutig die Synode von Hippo (Kanon 21) im Jahre 393 aus, die „am Altar“ nur zum Vater zu beten erlaubte (*J. Pascher*). – Damit wird *Jesu* eigentliche Stellung keineswegs gemindert. Christen sind ja in seinem Namen beisammen; das ist das typische ‚christlicher‘ Versammlung. Liturgisches Gedächtnis – speziell im Herrenmahl – besitzt maßgebliche Bindung an Jesus (vgl. Paschamysterium). – Gottesdienstliche Versammlung ist aber ebenso abhängig von der Kraft des *Geistes* Gottes, des Parakleten (Beistandes) nach Jesu Heimgang zum Vater. Deshalb wird die Kirche auch nicht müde – gerade in der Eucharistie – den Geist auf sich und die Gaben herabzurufen (Epiklese).

Es tut unserem ‚bewußten Beten‘ sicher gut, sich wieder einmal auf diesen primären ‚Adressaten‘ einzustellen, den der Anfang der Präfation nennt: Herr, Heiliger Vater, Allmächtiger, Ewiger, Gott – ohne dabei den Sohn und den Geist zu ‚vergessen‘. Zudem werden – im Zuge ‚groß-ökumenischer‘ Bemühungen – solcher genuinen Sicht auch andere ‚Brüder im Gottesglauben‘ (z. B. Juden und Muslim) erhöhtes bzw. besseres Verständnis entgegenbringen!

### **Kirche: Volk – Leib – Tempel**

Das lateinische Original überschreibt die Präfation: De ecclesia adunata ex unitate Trinitatis. Die Dreieinigkeit (in echter Sicht) ist von daher zunächst Urgrund für die Vereinigung bzw. Verbindung („Einheit“) der Kirche. Darüber hinaus bildet die Vereinigung bzw. Verbindung („Einheit“) – nach dem Bild der Dreieinigkeit – ein ‚Kennzeichen‘ (nosceretur) der Kirche. Diese Bezüge werden darum in der Präfation auch mit Bildern gekennzeichnet, die besondere Zuordnung zu Vater, Sohn und Geist besitzen. So ist sie *Volk* (Gottes), *Leib* Christi und *Tempel* des Geistes. Im Begriff ‚*Volk*‘ klingen alle Töne an, die (seit dem Alten Testament) mit ‚Sammlung und Zerstreuung der Gemeinde Gottes‘ zu tun haben. – ‚*Leib*‘ ist das großartige Bild, mit dem das paulinische Schrifttum das Verhältnis von Haupt und Gliedern (Eph 1,23; Kol 1,18) sowie der Glieder untereinander (Röm 12, 4ff) kennzeichnet. Alle haben in ihren unterschiedlichen Gaben Anteil am vielfältigen Wirken dieses einen Leibes. – ‚*Tempel*‘ ist die Kirche, weil Heiliger Geist in den Christen wohnt (1 Kor 6,19; vgl. auch 1 Kor 3,16f; Eph 2,21f).

Unser ‚bewußtes Beten‘ kann gewinnen, wenn Vorsteher und Gemeinde gerade beim Hochgebet von all dem überzeugt sind: dafür danken und darum bitten. Hochgebet stellt im Grunde freilich primär Lobpreis dar. Darum ist es verständlich, daß die Präfation dies auch ausdrücklich betont. Unser Text sieht den heutigen Lobpreis (in den genannten Zusammenhängen) speziell vor dem Hintergrund der ‚vielfältigen Weisheit‘ (sapientiae multiformis) Gottes.

### **Ergebnis – Perspektiven**

Die Präfation für Sonntage VIII enthält – wie bei dieser Gattung üblich – in überaus komprimierter Weise zentrale Aspekte liturgischen Betens. Dem Gesamtvollzug ist es sicher dienlich, wenn wir diesen Text nicht nur bewußt beten, sondern uns auch (sonst) um ihn mühen. Genannt seien vor allem persönliche Meditation und (homiletische) Auslegung. Auch können einzelne Motive beim Gebet in Stille (etwa nach der Kommunion; evtl. zuvor kurzer Hinweis) anregend mitschwingen.

Nicht zuletzt sollte solch liturgisches Beten ebenfalls unser persönliches Gebet positiv beeinflussen und in seinen Aspekten eine Brücke zur Verkündigung und zum Handeln schlagen. Jedenfalls eröffnet diese Präfation schon auf den ersten Blick reichhaltige Perspektiven und näheres Zusehen zeigt, daß sich intensive Beschäftigung mit ihr wahrlich lohnt.

*Hermann Reifenberg*